

Fallstudien zur Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben in Liechtenstein

Für Regionen, die über keinen einschlägigen Universitätsstandort verfügen, stellt sich in diesem Zusammenhang das Problem der Abwanderung von Akademikern (*brain drain*; Edding 1980b, S. 17). Eine empirische Untersuchung für Südtirol²⁴⁷ (Bildungsbilanz) zeigt, dass gerade Südtiroler, die in Italien oder Österreich eine höhere technische Ausbildung erfahren, häufig nicht in ihre Heimat zurückkehren (Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen 1997).²⁴⁸

Kann auch für Liechtenstein ein solcher *brain drain* festgestellt werden? Liechtenstein benötigt traditionell juristisch-betriebswirtschaftliche Qualifikationen für den Rechtsanwalts- und Treuhänderberuf. Da diese lukrativen Berufsbilder durch institutionelle Vorkehrungen auch im Europäischen Wirtschaftsraum liechtensteinischen Staatsbürgern vorbehalten bleiben (vgl. Baudenbacher/Ospelt 1995), schlagen viele Liechtensteiner diese Ausbildung (im Ausland) ein, kommen jedoch wieder in das Land zurück.

Viele andere Qualifikationen in der Industrie und im Dienstleistungssektor konnten jedoch in den letzten 30 Jahren in zunehmendem Mass nicht mehr durch Inländer ausgefüllt werden. Die Beschäftigung der erforderlichen ausländischen Arbeitskräfte hat inzwischen ein beträchtliches Niveau erreicht (gut 60 Prozent der in Liechtenstein Erwerbstätigen sind Ausländer, siehe Arbeitsplatzstatistik des Amtes für Volkswirtschaft).

Für die Industrie und Banken sind weiters technische Qualifikationen von besonderem Interesse. Diesbezüglich war die Aufwertung und der Ausbau des Abendtechnikums Vaduz zur Fachhochschule liechtensteinische Ingenieurschule (LIS) von herausragender Bedeutung.²⁴⁹ Zusammen mit dem Neu-Technikum Buchs, das auch vom Fürstentum Liechtenstein getragen und demnächst den Fachhochschulstatus erhal-

²⁴⁷ Das Beispiel Südtirol verdient durchaus Beachtung: Südtirol stellt – ähnlich wie Liechtenstein – eine prosperierende Region mit niedriger Arbeitslosenrate dar, wobei bei einigen Qualifikationen sogar Arbeitskräftemangel herrscht.

²⁴⁸ Eine Empfehlung, die aus diesem Ergebnis abgeleitet wird, zielt auf die Ausrichtung der gerade in Gründung befindlichen Universität in Bozen ab, in der (entgegen den bisherigen Plänen) technisch-naturwissenschaftliche Studiendirectionen eingerichtet werden sollten (S. 31 f.).

²⁴⁹ Derzeit werden die Studiengänge Maschinenbau, Wirtschaftsinformatik, Bauingenieurwesen und Architektur angeboten (LVL vom 24. Juni 1997).